

HORROR

UCLA

Kosmos
Topos
Blaue Welten

HORKY

ULLA

Ulla Horký | Kosmos | Topos | Blaue Welten

Kosmos
Topos
Blaue Welten

FÜR MILA





Abbildung I, Mischtechnik auf Papier

Kosmos Topos Blaue Welten

Katalog zur Ausstellung von Ulla Horký, im Maternushaus Köln, August 2026
Kuriert von Diakon Patrick Oetterer, Künstlerseelsorger Erzbistum Köln

GRUSSWORT

„Dein ist der Himmel, dein auch die Erde; den Erdkreis und was ihn erfüllt hast du gegründet.“

[Ps 89,12]

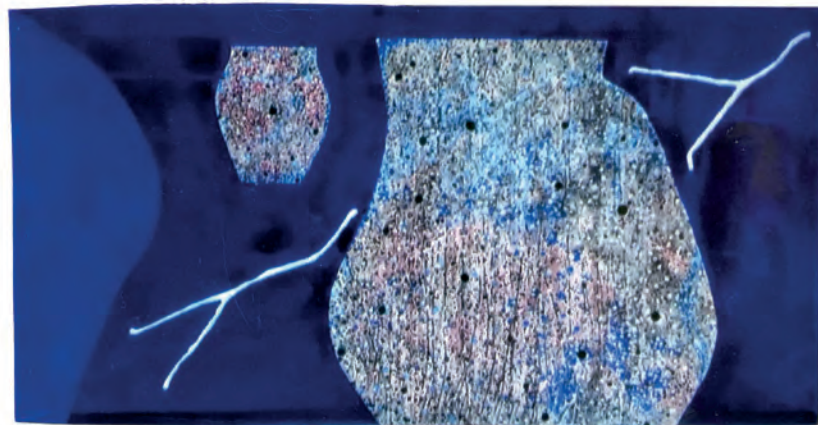


Abbildung II, Mischtechnik auf Papier

„und sie schauten den Gott Israels. Die Fläche unter seinen Füßen war wie mit blauem Edelstein ausgelegt und glänzte hell wie der Himmel selbst.“ [Ex 24,10]

COSMOS, TOPOS, BLAUE WELTEN.

Bilder und Collagen

Mystische Räume, theologische Tiefen, kunsthistorische Resonanzen im Werk von Ulla Horký

Die Veranstalter, die Künstler-Union-Köln und die Künstlerseelsorge des Erzbistums Köln freuen sich sehr, mit Ulla Horký eine Künstlerin präsentieren zu können, deren Auseinandersetzung wesentlich auch mit der Farbe Blau im Maternushaus Köln auf berührende und beeindruckende Weise zur Ausstellung kommt.

Das Blau als Ursprung: Eine mystische Schwelle

Am Anfang steht ein Blau, das älter ist als jedes Bild. Ein Blau, das in der Schöpfungserzählung aufscheint wie der erste Atemzug über den Wassern. Ein Blau, das in der Exodus-Vision zum Boden unter Gottes Füßen wird — ein leuchten-der Grund, der Himmel und Erde miteinander verschränkt.

Dieses Blau ist der Urstoff von Ulla Horkýs Kunst. Es ist nicht zuerst und allein Farbe, sondern Element und Wesen. Nicht Pigment, sondern Theophanie. Ein Raum, in dem sich das Sichtbare und das Unsichtbare berühren.

Die Künstlerin als Mystagogin:

Kunst als Offenbarungsweg

Horký ist eine Künstlerin, die nicht abbildet, sondern enthüllt. Ihre Werke sind keine Fenster zur Welt, sondern Schwellenräume, in denen sich etwas zeigt, das größer ist als die Form.

Wie die Ikonenmaler des Ostens, die das Göttliche nicht darstellen, sondern durchscheinen lassen, arbeitet Horký mit einer Farbtheologie, die das Blau zum Träger des Transzendenten macht. Ihre Bilder sind nicht zu lesen, sondern zu betreten — wie man einen liturgischen Raum betritt.

„Ich bin auch immer, was ich mache“, sagt sie. Dieser Satz ist eine kleine Inkarnationslehre: Das Werk wird Fleisch, und das Fleisch wird Bild.

Körper, Hüllen, Wandlungen: Eine Anthropologie der Verletzlichkeit

Die Körperabformungen und „Mumien“-Plastiken der 1980er-Jahre wirken wie archäologische Funde aus einer inneren Wüste. Sie erinnern an die Hüllen der Toten im Alten Ägypten, an die Reliquienhüllen mittelalterlicher Heiligen, an die fragile Grenze zwischen Leben und Tod.

In ihnen liegt eine theologische Wahrheit: Der Mensch ist ein Wesen der Wandlung. Ein Geschöpf, das sich häutet, verliert, erneuert. Ein Körper, der zugleich Last und Verheißung trägt.

Die fotografischen Selbstinszenierungen dieser Zeit — Komplizierte Verhältnisse, Das zweite Gesicht, Das Gewicht der Welt — sind wie moderne Psalmen: Klagen, Fragen, Selbstbefragungen, die sich in Bildform verdichten.

Die Wanderin zwischen den Zeiten: Kulturen als Erinnerungsräume

Auf ihren Reisen begegnet Horký nicht nur Landschaften, sondern Zeit-Schichten. Ägypten, Kleinasien, die Toskana — das sind für sie keine Orte, sondern Topoi, in denen sich Mythen, Rituale und Erinnerungen überlagern.

Das Déjà-vu auf dem lykischen Grabhügel von Pinara ist ein mystischer Moment: ein Wiedererkennen ohne Erinnerung, ein Heimkommen an einen Ort, den man nie betreten hat. Solche Erfahrungen prägen ihr Werk wie unterirdische Wasseradern.

Ihre Kunst wird dadurch zu einer Archäologie des Inneren: Spiralen, Gefäße, Zeichen, Silhouetten — alles Formen, die zugleich uralte und gegenwärtig wirken.

Das späte Werk: Verdichtung, Stille, Licht

In den späteren Jahren wird Horkýs Bildsprache stiller, konzentrierter. Die Formen treten zurück, die Farbe spricht. Das Blau wird zum kontemplativen Raum, zum Ort der Sammlung, zur Farbe des Gebets.

Kleine Farbspritzer glühen wie Sterne, die vergehen und doch Spuren hinterlassen. Silhouetten tauchen auf wie Schatten von Menschen, die man geliebt hat. Gefäße öffnen sich wie Hände, die etwas empfangen wollen.

Es ist eine Kunst, die nicht erklärt, sondern vielmehr erleuchtet.

Die blauen Welten: Kosmos, Topos, Theophanie

Blau ist hier nicht nur Farbe, sondern Metapher des Göttlichen. Ein Raum, der sich weitet, wenn man ihn betrachtet. Ein Ort, an dem die Seele wandert, ohne sich zu verlieren.

Blau ist:

- die Tiefe des Meeres, das an den Anfang erinnert,
- die Weite des Himmels, die an das Ende erinnert,
- die Farbe der Sehnsucht, die uns trägt,
- die Farbe der Verheißung, die uns erfüllt,
- die Farbe der Übergänge, die uns Gottes Nähe verheißt.

In Horkýs Werk wird Blau zur kosmischen Liturgie: ein Schweigen, das leuchtet, ein Licht, das trägt.

Im Zentrum dieser Ausstellung steht das **Blau** — nicht als dekorative Farbe, sondern als existenzieller Raum.

In Horkýs Bildern wird Blau zum Medium des Träumens, des Erinnerns, des inneren Wanderns. Es öffnet Räume, in denen sich das Unsagbare andeutet.

Die Ausstellung lädt ein zu einem umherschweifenden Blick, der sich in den Dimensionen des Unbestimmten verliert — und zugleich findet.

Widmung: Ein Blau der Erinnerung

Diese Ausstellung von Ulla Horký ist Dr. Mila Horký gewidmet, der verstorbenen Tochter der Künstlerin. In verschiedenen Werken, die darauf anspielen, liegt von daher ein stilles Gespräch zwischen Mutter und Tochter, zwischen Diesseits und Jenseits, zwischen Erinnerung und Hoffnung, das sich in die Innenstruktur dieser Bilder einträgt.

Die blauen Welten werden zu Räumen der Nähe — zart, schmerzlich, tröstlich.

Schluss: Ein letzter Blick in das mystische Licht

Ich komme zurück auf den Vers und dem Bild, welches das Buch Exodus malt - doch nun klingt es anders, tiefer, vertrauter:

Wie ein Boden aus blauem Edelstein leuchtet das Licht, das Horkýs Werke durchzieht. Wie ein Himmel, der sich neigt, um die Erde zu berühren.

Vielleicht ist es dieses Blau, das uns in ihren Bildern entgegenkommt. Ein Blau, das trägt. Ein Blau, das erinnert. Ein Blau, das uns — für einen Augenblick — heimholt.

*Patrick Oetterer, Künstlerseelsorger Erzbistums Köln,
Juni 2026*

Kunst als Herausforderung

Ursula Horký in der Bonner Rundschau
5mal zurückgeschaut
von Dr. Heidrun Wirth
Laudatio vom 24. August 2026

1. 13. Januar 1989

Ulla Horký gehörte mit dazu, als in der Aufbruchphase des Frauenmuseums in Bonn die große Ausstellung „Die Bonnerinnen“ zur 2000 Jahresfeier der Stadt konzipiert wurde. Es ging um ein umfassendes Kulturprojekt, zu dem sich 30 Künstlerinnen eingefunden hatten. Bevorzugt waren nicht mehr Tafelbilder, sondern Objekte und Installationen.

In den damaligen Szenarien aus Geschichte und Zeitgenössischer Kunst gab es allerdings dieses Blau, das den Titel dieser Ausstellung hier ausmacht, bei Ulla Horký noch nicht, sondern bei den „Bonnerinnen“ war die Kunst blutrot. Ein geheimnisvoller matriarchaler Kult (der aufanischen Gottheiten, deren steinerne Votivsteine übrigens unter den Kirchen, wie dem Bonner Münster, und ich glaube auch, unter dem Kölner Dom, gefunden wurden) stieß die künstlerische Auseinandersetzung an.

Ulla Horký wies den ins Blutrote transformierten Gottheiten einen glutroten Raum zu und wollte damit verdeutlichen, wie sich Wärme, zur Glut gesteigert, vom Menschlichen wieder entfernt. Man bezeichnet das heute – durchaus als kommenden Terminus in der Kunst- mit dem Begriff der „Entropie“. Der physikalische Begriff beschreibt das Zerfallen von geordneten Strukturen. Und gerade in der zeitgenössischen Kunst spielt das Bewusstwerden von Ordnungsstrukturen und deren Wiederauflösung bis zum Zerfall eine große Rolle.

Damals war die Künstlerin, Absolventin und Meisterschülerin an den Kölner Werkschulen, gerade aus Pompeji zurückgekommen, wie man aus dem dicken Katalogband der „Bonnerinnen“ erfährt, und die Kunsthistorikerin Renate Puvogel schrieb: „Von einer Reise zu den römischen Ausgrabungsstätten in Süditalien hat die Künstlerin nicht etwa das pompejanische Rostrot der Fresken, sondern das imaginäre Blutrot glühender Lava gespeichert. Daher lautet ihr Bilderzyklus „Post-Pompeji“ und das Rot und Schwarz der vernichtenden Masse nimmt von den Figuren in abgegossenen Hälften und dem Raum gleichermaßen Besitz.“

Und wir verstehen, dass die von Pompeji inspirierten „Mumifikationen“, die Abgüsse liegender Figuren als Hüllen sich immer wieder wie eine leise Grundmelodie durch das gesamte Werk der Künstlerin ziehen. Später wurden diese Formen oft aus zerknülltem schwarzen Seidenpapier geformt.

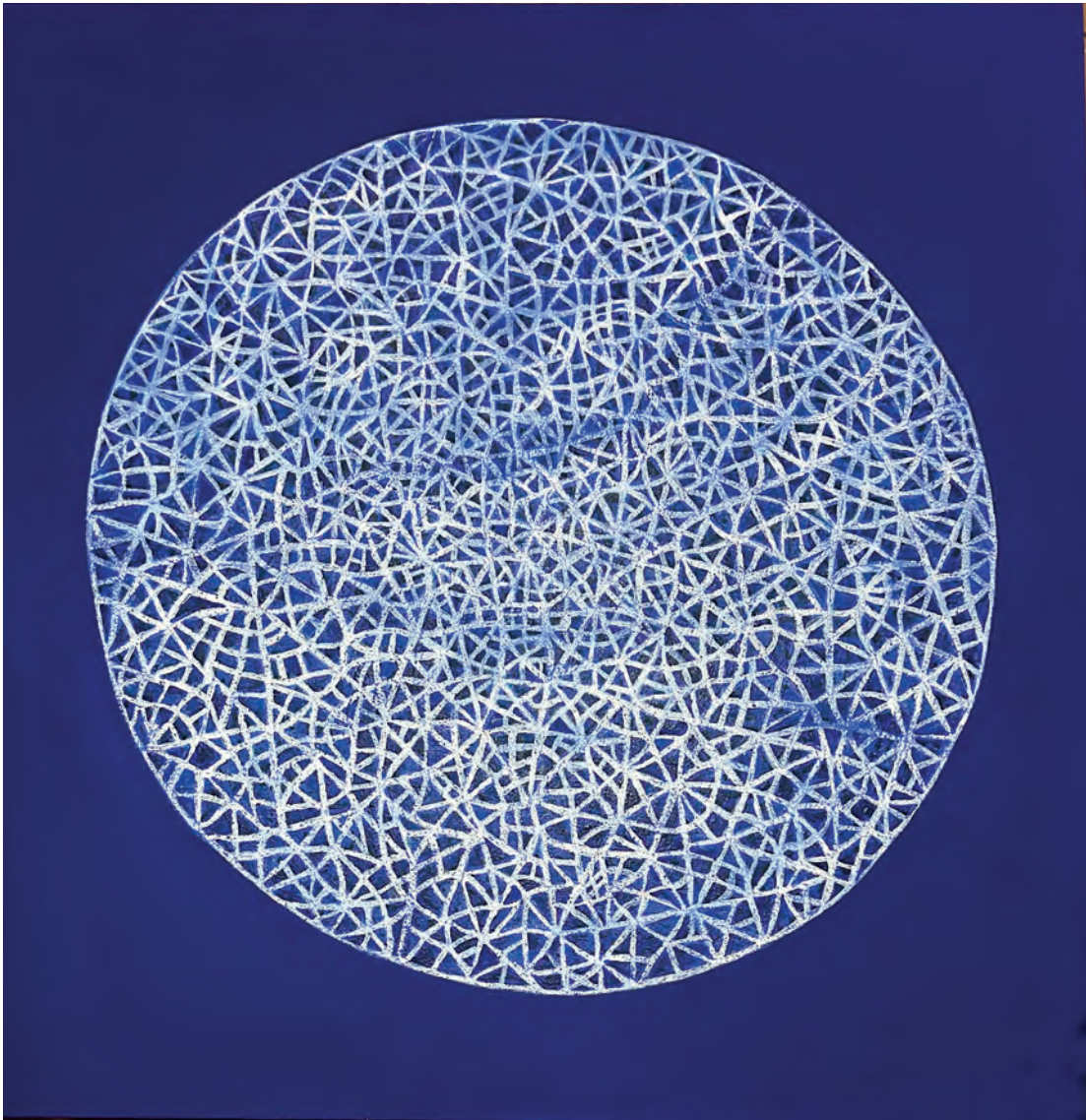


Abbildung III, Mischtechnik auf Leinwand

Sehen wir doch, dass die Farbe für Ursula Horký schon vor 35 Jahren eine besondere Wirkmächtigkeit in den Plastiken wie auch im Raum entfalten konnte und wir ahnen, dass hinter jeder Farbe ein unauslotbarer Kosmos steht. Das passt dann ebenso zur Farbe Blau, die nicht nur von den Fauve (Matisse) als atmosphärische Urfarbe gesehen wurde.

Und so wundert es nicht, dass in einer Pressemittlung, sehr viel später, nämlich 2005 über Ulla Horký zu lesen ist: „Nach 1990 fügt das Italienerlebnis die Farbe Blau als vorsichtige Dominante hinzu.“ In Italien (Toskana Meleto Empoli) habe die Künstlerin begonnen, Farbe – vor allem das Blau der „Blauen Stunde“ zu sehen.“

2. Dienstag, 23. Mai 1995

Um die Zeit traf ich Ulla Horký wieder in Bonn im Bonner Frauenmuseum, diesmal in der ersten Gemeinschaftsausstellung von fünf Kölner Künstlerinnen unter dem Titel „R.U.D.E.R.“. So nannte sich eine Kleingruppe mit Bildern/Installationen, Malerei, Bildhauerei und Montagen. Die Buchstaben in dem Wort „Ruder“ waren die Vornamen von Rosy Beyelschmidt, Ulla Horký, Dorrit Nebe, Eva Kuhl und Renate Paulsen.

Jetzt vollzog sich der Wechsel ins Blau, und ich habe damals unter dem Titel „Das Ruder herumgerissen“ über diese Ausstellung geschrieben: „Wesentlich piffiger (als andere Positionen) wirkt die Geheimschrift (Titel: roots – Wurzeln), die die vielseitige Ulla Horký auf blaugestrichenen Ästen und Stöckchen an die Wand geschrieben hat. Zudem sind ihre abgegossenen Hälften von liegenden Frauen, und eine Ode an den zum Abwasser verkommenen Rhein (bereits im Frauenmuseum gezeigt) auch diesmal wieder dabei.“



3. Dienstag, 27. April 1999

Nun geht es weiter, diesmal unter der ganz anderen Überschrift: „Kunst und Stille“ und dies an einem unüblichen Ort, nämlich im ehemaligen Karmeliterkloster Sankt Josef in Bonn Beuel. Dort, in den einstigen Zellen der Ordensschwwestern, stellte Ulla Horký zusammen mit 18 Künstlern und Künstlerinnen unter der Leitung von Namko (Andreas Maria Kohl) aus. Dabei bezog man sich auf den Raum des 1707 erbauten Karmeliterklosters, das heute völlig umgebaut ist und dem betreuten Wohnen im Alter dient. Damals gab es noch eine kleine Öffnung mit einer drehbaren Holztrommel in der Pforte. Dort wurden Nachrichten ausgetauscht, ohne dass das auferlegte Schweigen im Kloster unterbrochen werden musste. Ulla Horký stellte damals ein großes schwarzes Buch aus, ich vermute, angefüllt mit gesammeltem Schweigen.

4. Mittwoch, 28. Dezember 2005

Inzwischen war 2001 im Kölnischen Stadtmuseum eine große Retrospektive mit Bildern, Plastiken und Installationen aus den Jahren 1970 - 2000 zu sehen. Hier nun folgt eine Ausstellung im Oberlandesgericht Köln, die sich über zwei Etagen verteilte. Eindeutig ist es das Blau, das dominiert. Blau sind ihre Chiffren aus Ästen und Stöckchen. Zu sehen sind Fotografien oder abstrakte Formen, oft

in ihre Bilder wie Zitate hineingemalt. Zugleich sieht man stilisierte Köpfe und Figuren oder auf Sand gezeichnete Bilder. „Verkohlt wie ein archaischer Fund wirkt eine große schwarze Kanne“, aber ebenso, so schrieb ich damals, „die Installation ‚Family‘ mit winzigen, kleinen schwarzen Kinderschuhen.“ Weiter: „Das große schwarze Buch war wieder mit dabei, bereichert um ein Paar schwarz überarbeitete Schuhe, die vor einem Lesepult stehen. Die Übergänge, auch das schrieb ich weiter, zwischen Bild und Installation, werden fließende Leerformen und das Symbol der Spirale wurde betont: „Es

geht um Existentielles, manchmal auch um die Auseinandersetzung mit dem Tod“, auch das schrieb ich damals.

5. Donnerstag, 6. Mai 2010

Wieder einmal verändert sich alles: „Wir frieren. Wir schlafen bei Minus 16 Grad mit allen Kleidungsstücken in einem Salzhotel. Wir durchqueren Flussbetten und haben Angst, das Ufer nicht zu erreichen. Wir haben Magenverstimmung und Höhenkrankheit. Wir sind erschöpft.“ Das zitierte ich nach der Bolivienreise der beiden Künstlerinnen Ulla Horký und Franziska Becker, die 2008 drei Wochen lang über 3000 km durchs Land reisten. „Sal y Sucre“ (Sucre ist zugleich der Name einer Stadt in Bolivien) hieß die daraus erwachsene Ausstellung im Kölner BBK Stapelhaus.



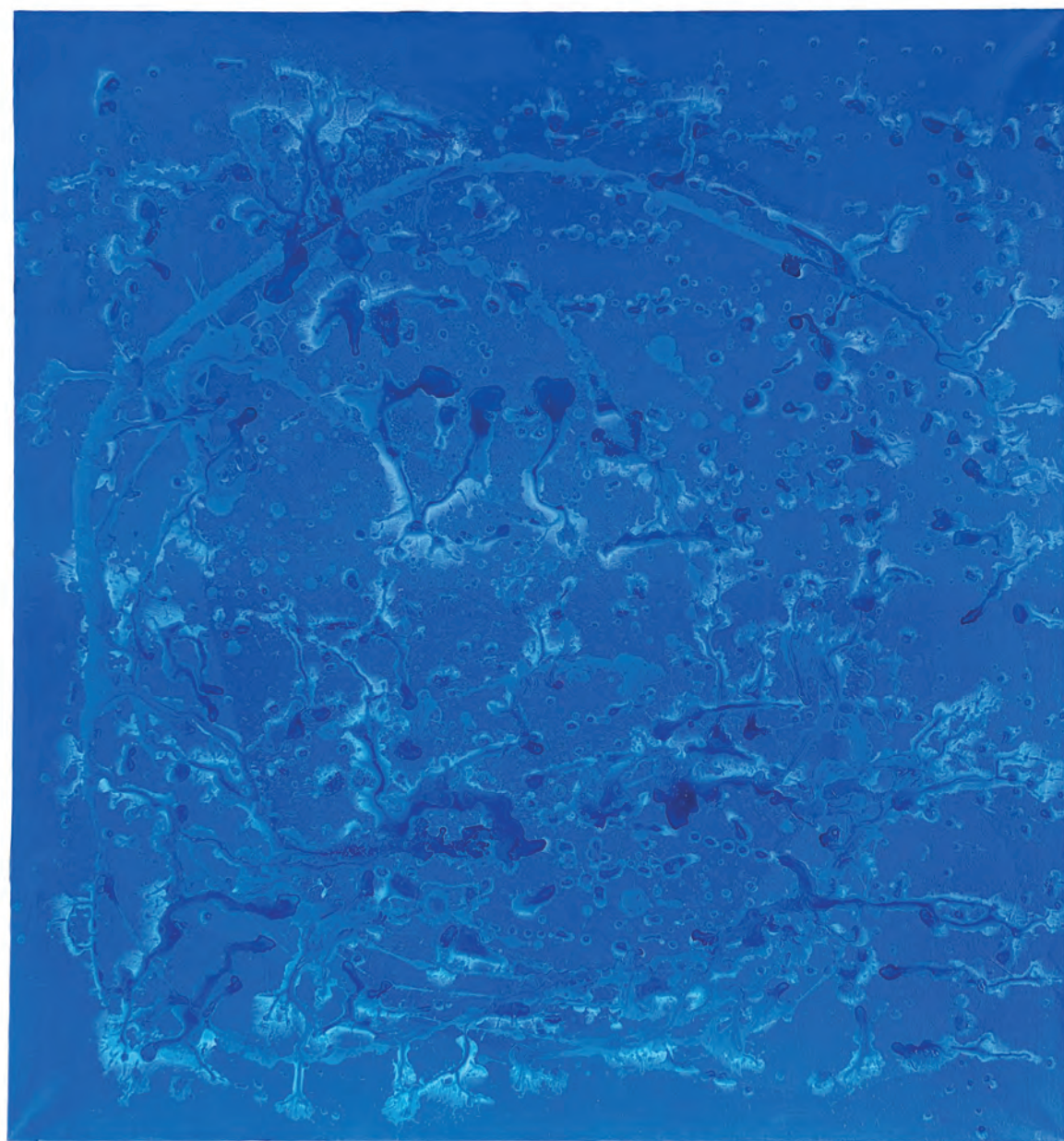
Abbildungen IV und V, Mischtechnik auf Leinwand

Aus bandagierten stilisierten Horkýköpfen in Blau leuchteten rote Tränen, während darunter in einem zweiten Bilderband, gezeichnet von Franziska Becker eine typisch gekleidete indigene Einwohnerin zu sehen ist. Was trägt sie huckepack? Kein Kind, sondern einen Totenschädel. „Die Vergänglichkeit, das war unser großes gemeinsames Interesse“, so Ulla Horký.

All das, was Sie eben gehört haben, hat mir mein eigenes Archiv herausgegeben und ich habe mich selbst über diese Fülle gewundert,

aber mehr und mehr auch über eine solche Bereitschaft, all diese Herausforderungen anzunehmen, um sie kreativ umzusetzen. Sie werden vieles davon in der Ausstellung hier im Maternushaus finden.

Dr. Heidrun Wirth, 24. August 2026



Abbildungen VI und VII, Mischtechnik auf Leinwand

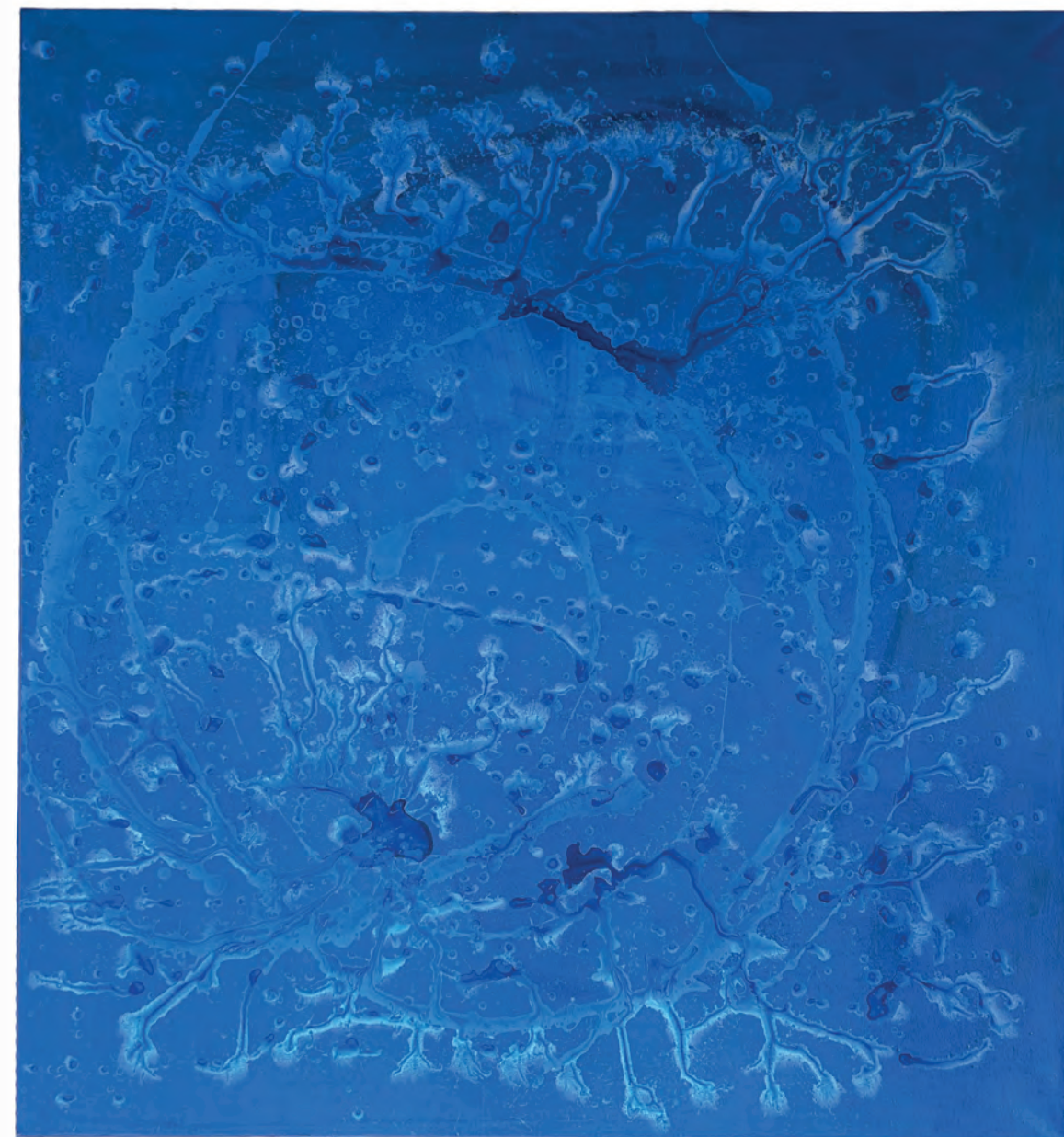




Abbildung VIII, Mischtechnik auf Leinwand

„Die Bildsprache von Ulla Horký ist zwar subjektiv, aber nicht hermetisch. Sie benutzt keine privaten „Chiffren“ im Sinne etwa von „Geheimzeichen“, deren subjektiver Gehalt sich einem äußeren Zugang verwehrt.“

Mila Horký



Abbildung IX, Mischtechnik auf Leinwand



Abbildungen X, XI und XII, Mischtechnik auf Leinwand





Abbildung XIII, Mischtechnik auf Leinwand



Abbildung XIV, Mischtechnik auf Leinwand



Blick in Ausstellung „Abstrakt - Konkret | Konkret - Abstrakt“
im Alten Pfandhaus Köln, 2022

„Viele Werke Ulla Horkýs erzählen
Geschichten von sozialen Begegnungen,
handeln von Ereignissen und Emotionen,
die häufig in der Art eines Simultanbildes
wiedergegeben werden.“

Mila Horký



Abbildung XV und XVI, Mischtechnik auf Leinwand

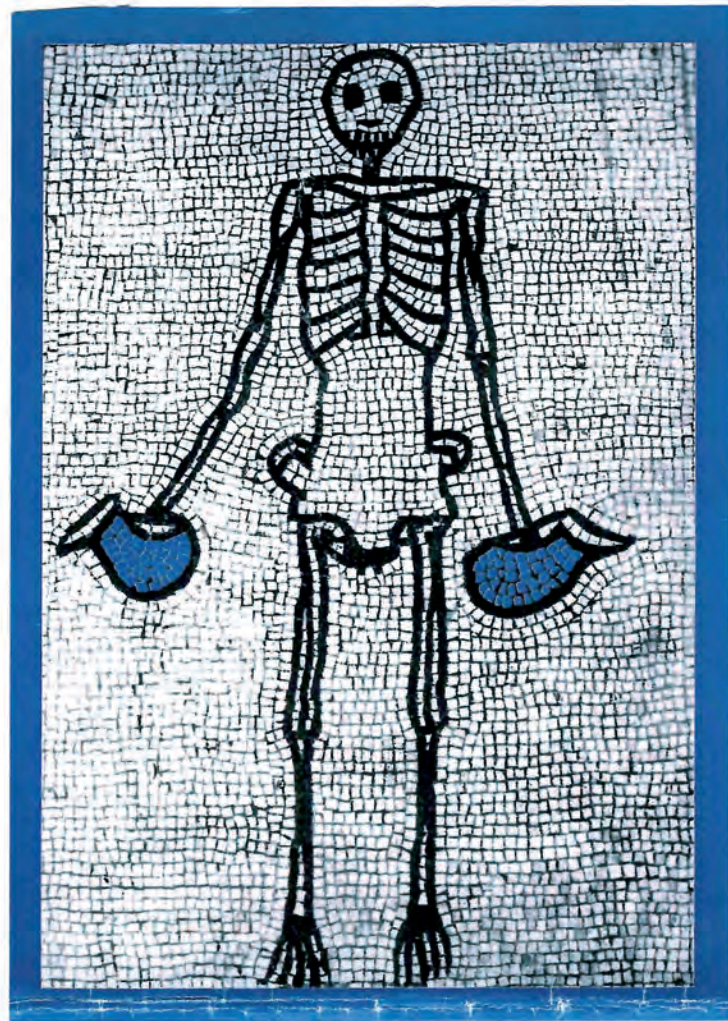


Abbildung XVII, Mischtechnik auf Leinwand

„Ulla Horký spürt etwas auf
von der Spiritualität
der elementaren Vorgänge
wie Geburt und Tod.“

Herbert Rosner



Abbildung XVIII, Mischtechnik auf Leinwand



Abbildung XIX, Mischtechnik

„Alles ist besetzt
von einer fast
hieroglyphischen
Zeichensprache.“

Michael Euler-Schmidt



Abbildung XX, Mischtechnik auf Leinwänden



Abbildung XXI, Collage

„...die Beschränkung auf einen kleinen, konstanten Kern von sich wiederholenden Bildelementen schafft einen Kosmos der Bedeutungskonstitution, in den man sich einfinden und in dem man sich beheimatet fühlen kann.“

Mila Horký



Abbildung XXII, Mischtechnik auf Leinwand



Abbildung XXIII, Mischtechnik auf Leinwand



Abbildung XXIV, Mischtechnik auf Leinwand



Abbildung XXV, Mischtechnik auf Leinwand



Abbildung XXVI, Mischtechnik auf Leinwand



Abbildung XXVII, Mischtechnik auf Leinwand



Abbildung XXVIII, Mischtechnik auf Leinwand



Abbildung XXIX, Mischtechnik auf Leinwand



Abbildung XXX, Mischtechnik auf Leinwand



Abbildung XXXI, Mischtechnik auf mehrteiliger Leinwand



Abbildung XXXII, Mischtechnik auf Leinwand



Abbildungen XXXIII und XXXIV, Mischtechnik auf Leinwand

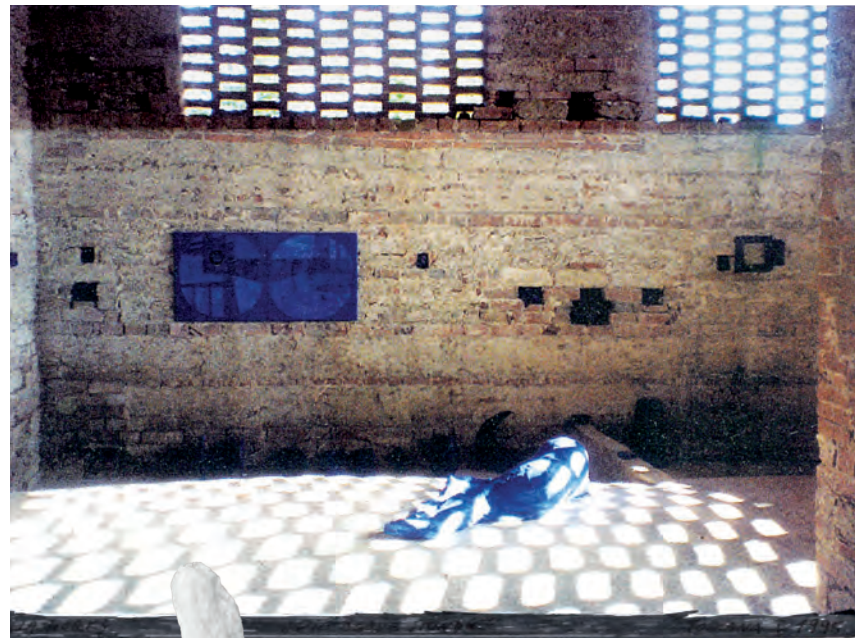


Abbildung XXXV „Mumifizierung“

„Mit ihren „Mumifizierungen“
verweist sie auf den ägyptischen
Totenkult und dessen Einschätzung
des Körpers als Hülle, die erhalten
bleiben muss, damit die Seele des
Toten zurückkehren könne.“

Mila Horký

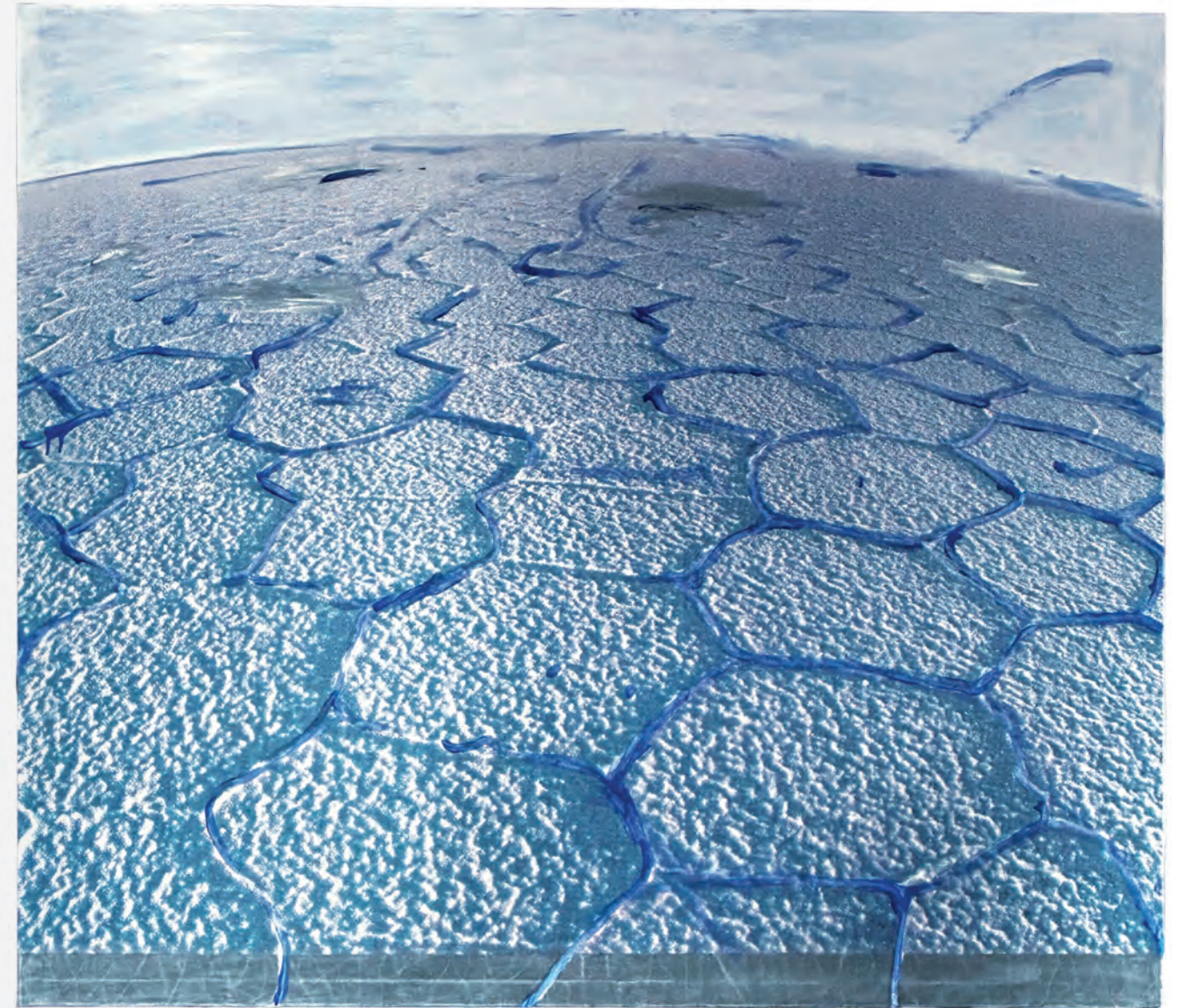


Abbildung XXXVII, Mischtechnik auf Leinwand



Abbildung XXXVIII, Mischtechnik auf Leinwand

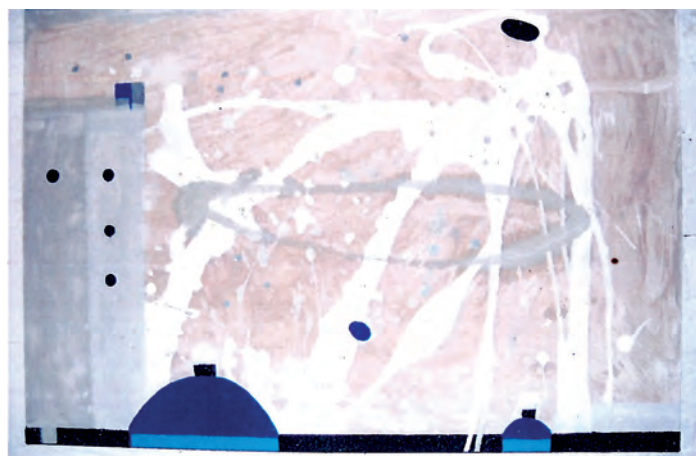


Abbildung XXXIX, Mischtechnik auf Leinwand



Abbildung XXXX, Mischtechnik auf Leinwand

„Die Benennung „Roots“ spielt mit ihrer doppelten Bedeutung: das im Erdreich verborgene Wurzelwerk einer Pflanze, aber auch mit der aus seiner Herkunft resultierenden Bindungen eines Menschen an einen Ort, eine Familie oder eine Institution.“

Mila Horký



Blick in Ausstellung „Roots“, Center of Arts, Charlotte NC, USA, 1992

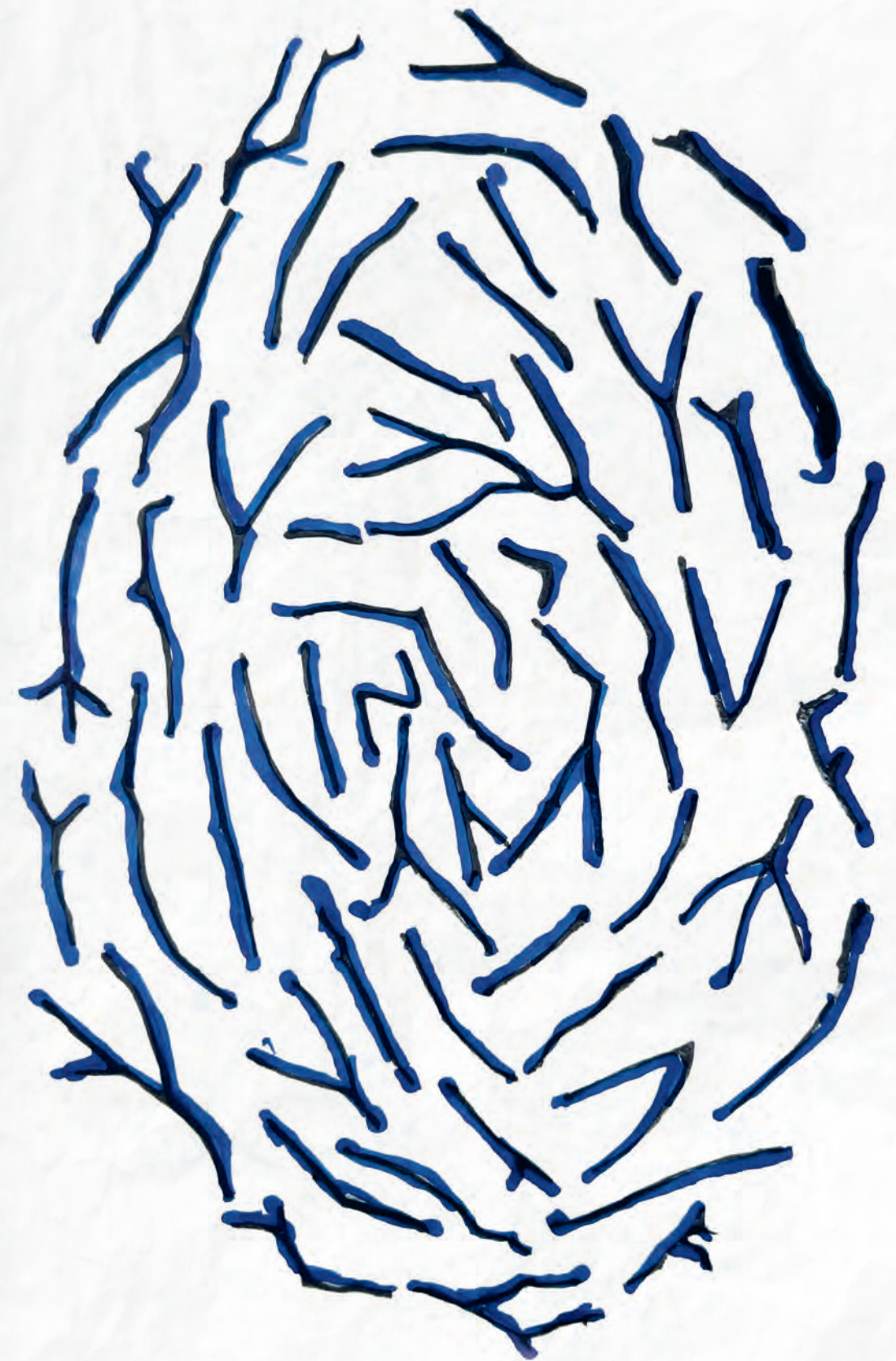


Abbildung XXXI, „Roots“, Mischtechnik auf Papier

EINZELAUSSTELLUNGEN
INSTALLATIONEN (AUSWAHL)



Abbildung XXXXI, Mischtechnik auf Papier

1970	„Körper verfremdet“- Künstlerkeller „Moustache“, Siegburg
1981	„Ulla Horky Heuel“, Installation, U-Bahn Köln, „Leben“, Installation Artothek Köln, „Mumifizierungen“, Installation Hahnentorburg, Köln
1982	„Arbeiten aus und auf Papier“, Galerie Marisa Goebels, Kaiserslautern „Körperhüllen-Lesefahren“ (mit MAF Räderscheidt), Bundesverband Bildender Künstler, Köln
1983	„Installationen, Zeichnungen Fotoarbeiten“, Artothek Köln „Arbeiten aus und auf Papier“, Galerie Karstadt, Köln
1984	„Dove vai?“, Installation Villa Luzzi, Florenz, Italien „Fotografien“, Galerie Monschauer, Köln
1985	„Gestern, heute, morgen“, Installation Fort Paul, Köln „Arbeiten aus und auf Papier“, Galerie Marisa Goebels, Kaiserslautern
1986	„Ulla Horky“, Galerie J. Friedrich, Dortmund Galerie Pyramide, Wuppertal Galerie Die Wand, Bonn Galerie Swimmingpool, Rheinberg
1987	„Ulla Horky-Neue Arbeiten“, Simultanhalle, Köln
1988	„Ulla Horky, Mumifizierungen“, Galerie Peschken, Krefeld Ulla Horky, Galerie Heila Pohl, Heinsberg, „Post Pompeji, Bilder und Skulpturen“, Galerie Peschken, Krefeld
1989	„Hortus Conclusus“, Installation, Ex Scuola delle Leopoldine, Florenz (I). „Frauen und Kunst“, Artothek und Stadtbibliothek, Paderborn „Ulla Horky“, Städtische Galerie, Altes Lyzeum, Olpe
1991	„Hortus Conclusus“, Installation, Kunststation St. Peter, Köln Galerie Peschken, Krefeld „Ulla Horky“, Senza titolo con colore“, Galerie J. Friedrich, Dortmund
1992	„Roots“, Installation, Spirit Square, Center of Arts, Charlotte NC, USA
1993	„Roots“, Installation, Nexus Gallery, Atlanta G., USA „Mumifizierungen“, Installation, Städtische Galerie Galerie Dagmar Peveling, Olpe
1994	„Ulla Horky“, Bilder, Plastiken und Installationen“, Artothek und Stadtbibliothek, Gütersloh Galerie Haargenau, Düsseldorf „Über-Regio“ (mit Beate Tamm), Landratsamt Freiburg
1995	„Hexenheimat - Heimathexen“, Städtische Galerie, Hexenturm und Galerie Dagmar Peveling, Olpe

	„Große Stille“, Installation, Kunstverein Köln Rechtsrheinisch e.V., St. Clemens, Köln	2014	„Kunst und Technik“, Fa. H&A, Olpe-Wenden
1996	„Ulla Horky“, Galerie Paleo, Köln „Die Ägyptische Finsternis“, Installation, Städtisches Gustav-Lübke-Museum, Hamm „Arbeiten auf und aus Papier“, Eduardus-Krankenhaus, Köln „Arbeiten aus Testaferrata“, Paleo, Forum für Bildende und Angewandte Kunst, Köln	2015	„Lange Reise“, Retrospektive auf 45 Jahre, Altes Pfandhaus, Köln
		2016	„Inside deep all“, Kunsthaus Landenberg, Velbert „Aqua. Wasser. Blau“, (mit A. Hasircioglu), Zündorfer Wehrturm, Köln
		2017	„Kosmisch“, Kulturkirche Köln-Ost (GAG)
1997	„Gezeiten“, Kulturzentrum B.I.S., Mönchengladbach „Ulla Horky“, Bibliotheca Oma, Florenz „L'ora blu“, Kienbaum & Partner, Gummersbach „Die blaue Stunde“, IHK, Siegen „Ägyptische Reise“, Installation, Kunstraum Rolandstraße, Köln	2018	„Earth on heaven“, Pensionskasse der Caritas WAG, Köln
		2019	„Köln/Dakar“, mit Renate Paulsen, K 49, Köln „Himmel un Äd“, mit Eva Kuhl
1998	„Infinito“, Art Kommunikation + Galerie Dr. K. Möhlig, Köln „Casa die misten“, Exil Artforum, Bahnhof Köln-Deutz	2022	„Abstrakt/Konkret — Konkret/Abstrakt“, mit Eva Kuhl Altes Pfandhaus, Köln
		2026	„Kosmos, Topos, Blaue Welten“, Maternushaus Köln
1999	„Silencio absoluto“, Galerie Municipal, Valpariso (Chile) „Ulla Horky“, Bilder-Plastiken-Installationen, Galerie Art & Watches, Dseldort		
2000	„Rot sehen“, Galerie Art & Watches, Düsseldorf, „Trenta in Cinquanta“, Galerie Kunstraum Köln-Sülz, Köln. „Ulla Horky“, Bilder-Plastiken-Installationen, Rückblick auf 30 Jahre Deutsche Bank 24, Olpe		
2001	„Ulla Horky, Bilder, Plastiken, Installationen, 1970-2000“, Galerie im Kölnischen Stadtmuseum, „PassaTempo“, Galerie des Bezirksrathauses Köln-Porz		
2002	„Zeit und Ewigkeit, Ulla Horky, Arbeiten aus 30 Jahren“ Kartause, Haus der evangelischen Kirche, Köln		
2003	„Ulla Horky, Oro e argento“, Galerie Elisabeth Pesch, Köln „Ulla Horky“ Bilder, Plastiken, Installationen, Galerie Charlotte Sailer, Wissen „Settebello-Siebenschön“ (mit Franziska Becker), Settebello, Köln		
2005	„Ulla Horky — Zwischen Rathaus und Rathaus“, Rathaus, Köln „Ultimo“, Schlüsselwerke aus 35 Jahren, Oberlandesgericht, Köln		
2006	„Kunst und Technik“, Rathaus Olpe-Wenden		
2007	„ÄgyptischeReise“ (mit Franziska Becker), Galerie Dagmar Peveling, Köln		
2008	„Der kleine Tod. Neue Arbeiten“, Schloss Augustusburg-Orangerie, Brühl		
2010	„Saly sucre“ (mit Franziska Becker), Bundesverband Bildender Künstler, Köln		
2011	„R(h)ein in die Bigge“ (mit Sigrid Martin) Städt. Galerie, Altes Lyzeum, Olpe „Ich und die Fische“, Neue Arbeiten, Rocios, Köln		

GRUPPENAUSSTELLUNGEN
[AUSWAHL]



Abbildung XXXXIII, Mischtechnik auf Karton

1978	„Preisträger Rheinische Post“-1991, Galerie Kusak, Düsseldorf „Fünf Kölner Künstler“, Kunsthalle Recklinghausen „Forum junger Kunst“, Schloss Oberhausen
1980	„Kunst und Realität“, Hahnentorburg, Köln „Drei Kölner Künstler“, IBK Atrium, Aachen „Mensch und Umwelt“, Wissenschaftszentrum Bonn-Bad Godesberg „Vier Kölner Künstler“, Rathaus, Köln
1981	„Elf Kölner Künstler“, Kunstverein Salzburg (Ö) „F.I.C.F“, Museum Picardie, Amiens (F) „Große Düsseldorfer Kunstaussstellung“, Kunstpalast Ehrenhof, Düsseldorf
1983	„F.I., C.F.“, Haus Breda, Bitburg, „Kölner Künstler für die Artothek“ Kölnischer Kunstverein, Köln „Speculum“, Frauenmuseum, Bonn Galeriei im Körnerpark, Berlin Weserburg, Bremen „Große Düsseldorfer Kunstaussstellung“, Kunstpalast Ehrenhof, Düsseldorf
1984	„Utopia“, Installation Frauenmuseum, Bonn „Baci di rabbia“, Villa Luzzi, Florenz (I) „Avanti-Avanti“, Rosenthal Galerie, Köln „Forum Junger Kunst“, Kunsthalle Mannheim, Kunsthalle Stuttgart Kunsthalle Baden-Baden „Künstlergruppe Fort Paul“, Hahnentorburg, Köln
1985	„Tohuwabohu“, Installation auf der „Köln-Kunst“, Kunsthalle Köln , „Grafik“, Von der Heydt-Museum, Wuppertal „F.I.C.F“, Scuola Grande die G. Battista, Venedig (I)
1986	„Arbeiten von 86“, Galerie Pyramide, Wuppertal „Er-Reicht“, Kunstraum Reinholdstraße, Köln „Play-Boy“, Galerie Richter & Masset, München
1987	„Drei Kölner Künstlerinnen in Liverpool“, Walker Institute, Liverpool (GB) „Kunst und Musik“, Installation-Ateliergemeinschaft, Fort Paul, Köln „Handzeichnungen zeitgenössischer deutscher Künstler“, Dt. Bank, Aalen „Künstler der Galerie“, Galerie Peschken, Krefeld
1988	„Kultraum für drei Matronen“, Installation. Frauenmuseum, Bonn „Begegnungen“, Galerie J. Friedrich, Dortmund „Köln Kunst“, Kunsthalle ,Köln „Das kleine Format“, Galerie Peschken, Krefeld
1989	„Der Kopf“, Galerie Wiegand, Köln „Druckgrafik“, Südwestdeutsche Landesbank Stuttgart „Grafik“, Galerie Peschken, Krefeld „Hommage à Konstantino Kavatis“, Galerie Haus Feldmaus, Olzheim/Eifel „Künstlerbund Sauerland e.V.“, Städtische Galerie, Olpe
1990	„Frauenmuseum Bonn“ Karl Ernst Osthaus Museum, Hagen

	„Künstlerbund Sauerland e. V.“, Altes Kloster, Drolshagen „Künstlerinnen der GEDOK“, Maternushaus, Köln „Viele, Gleiche, Einzelne“, Galerie J. Friedrich, Dortmund
1991	„Künstlerbund Südsauerland e.V.“, Sauerland Museum Arnsberg „Künstler der Galerie“, Galerie Peschken, Krefeld
1992	Dresdner Bank, Köln, Künstlerbund e.V.’ „Künstlerbund Südsauerland e.V.“
1993	Städtische Galerie, Altena „Künstlerbund Südsauerland e.V.“
1994	Rathaus Dortmund „R.U.D.E.R.“, Installation, Frauenmuseum
1995	„R.U.D.E.R.“, Ausstellungshalle Felten & Guillaume, Köln „Grundsteinkiste“, Kunsthau Langenberg e.V. Art Cologne, Köln Art Frankfurt, Frankfurt
1996	Galerie Dagmar Peveling, Olpe „Art-Genossen“, Künstler des Kunstverein Köln rechtsrheinisch e.V. „Caesar’s“, Köln „R.U.D.E.R.“, Installation-Ausstellungshalle Felten & Guillaume, Köln „Kölner Künstler für Pro-Familia“,
1997	Studio DuMont, Köln „Die Haut. Das Gewand. Das Haus.“, Kunsthau Langenberg, Velbert „Tuchführung“, Kunsthau Langenberg, Velbert „Künstler der Galerie“, Galerie Dagmar Peveling, Olpe „Accrochage“, Galerie Paleo, Köln „Tuchführung“, Art Multiple, Düsseldorf „R.U.D.E.R.“, Installation, Kölnisches Stadtmuseum, Köln „Tuchführung“, Sparkasse Essen
1998	„Künstler des KKr“, Kunstverein Köln rechtsrheinisch Kunstverein, Halle/Saale „R.U.D.E.R.“, Installation-Galerie CIFA
1999	Peking „R.U.D.E.R.“, Installation, Goethe-Institut Valparaiso (Chile) „Arbeiten aus der Radierwerkstatt Martin Kätelhän Galerie am Werk, Bayerwerk, Leverkusen „15 Jahre Simultanhalle“, Simultanhalle, Köln „Kunst im Kloster“, Karmelkloster St. Josef, Bonn „Alle im Brauhaus“, Brauhaus Pütz, Köln „Accrochage“, Kunstraum Köln-Sülz, Köln
2000	„R.U.D.E.R.“, Installation, Goethe-Institut, Frankfurt
2001	Galerie Faksim, Istanbul (Türkei) „Köln-Istanbul-Istanbul-Köln“, R.U.D.E.R.

2002	Galerie Dürer, Goethe-Institut, Istanbul „Multiples und Grafik“, Stand der Galerie Kunstraum Köln-Sülz auf der KölnKunst „25 im Dialog“, IHK Siegen, Siegen
2004	„Die Torte“ (Gruppe 67), Bundesverband Bildender Künstler, Köln
2011	„Tor zur Welt“, Kunsthau Rhenania, Köln
2012	„Tor zum Frieden“, Kunsthau Rhenania, Köln Internationaler Kunstmarkt, Altes Pfandhaus, Köln
2013	„50 im Dialog“, IHK Galerie, Siegen Internationaler Künstlermarkt Lindenthal, Köln
2014	„Tor zum Frieden“, -Altes Pfandhaus, Köln Künstlerbund e.V., Südsauerland, Jubiläumsausstellung, Olpe R.U.D.E.R.’, Installation-Frauenmusuem
2015	„Kunst für Lindenthal - Kunst für Köln“, Lindenthaler Kunsthalle
2016	Gruppe I.B.R.A.D.I., Kunsthau Rhenania, Köln „Der Lange Atem der Kunst“, Altes Pfandhaus Köln
2017	„Projekt Köln-Dakar“, Dakar, Senegal

PROJEKTE /AKTIONEN / MEDIA
„Mumifizierung“ Galerie J. Friedrich, Dortmund
Workshop „Mumifizierungen“, Städtische Galerie, Olpe
„Mumifizierungen“ CPCC ArtCollege, Charlotte,N.C. (USA)
Aktion „Mumifizierung“, , Städtische Galerie, Olpe
Gründung der Künstlerinnengruppe R.U.D.E.R., Köln
„Mumifizierung“, Gustav-Lübke-Museum, Hamm (WDR3),
Dokumentarfilm „Kulturszene NRW“,
„R.U.D.E.R in Peking, (WDR3 - Frau TV)

ÖFFENTLICHE AUFTRÄGE FÜR ARBEITEN IN SAMMLUNGEN
Landeszentrale Rheinland-Pfalz, Wittlich
Deutsche Bank, Frankfurt
Stadt Köln; Artothek Köln; Stadt Olpe; Stadt Paderborn; Stadt Gütersloh
IHK Siegen
Frauenmuseum Bonn
Städtisches Gustav-Lübke-Museum, Hamm
Sammlung Monaco, Fontainejean, Frankreich
Sammlung Kienbaum, Gummersbach/Köln
Sammlung Dr. J. Schilling, Hamburg/Rom
Sammlung Gebrüder Keens, Köln
Sammlung Peveg, Dr. Hugo Ball, Bensberg
Sammlung D. Schulze, Wachtberg
EMG Automation, Wenden



Abbildung XXXIV, Selbstportrait, Mischtechnik auf Papier

Geboren 1950 in Olpe

1967-1972 Studium der Illustration, Freien Grafik
und Malerei an den ehemaligen Kölner Werkschulen
(FHS Kunst und Design), Meisterschülerin.
Lebt und arbeitet in Köln

Impressum Herausgeber Künstler-Union-Köln
Diakon Patrick Oetterer, Künstlerseelsorger
des Erzbistums Köln



Der Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung
„Topos, Kosmos, Blaue Welten“ im Maternushaus, August 2026

Texte: Grusswort Patrick Oetterer, Laudatio Dr. Heidrun Wirth, Bonn
Gestaltung: Rolf Kuhl, belxanto design
mail@belxanto.de

